

- Zum Jubiläum des Regionalverbands ein Rück- und Ausblick.
- Kulturschaffende und Sportler loben Initiativen. Vereinzelt auch Kritik.

BRUNO KNÖLLER

ENZKREIS/PFORZHEIM/KREIS CALW

Welchen Sinn Gemeinden und Kreise haben, wissen die meisten Menschen. Doch wozu brauchen wir eigentlich Regionalverbände – von denen es zwölf in Baden-Württemberg gibt? Der Direktor des Regionalverbands Nordschwarzwald, Dirk Büscher, erklärt das so: „Wir sind der Katalysator der regionalen Interessen zwischen Bund, Land und Kommunen und setzen uns beispielsweise für den Straßenbau ein. Ein Stück weit sind wir auch Moderator zwischen Gemeinden und Land, unter anderem, wenn es um die weitere Einzelhandelsentwicklung geht.“

Zunächst nur Planungsaufgabe

Jetzt feiert der Regionalverband Nordschwarzwald, der aus der Stadt Pforzheim sowie den Landkreisen Enzkreis, Calw und Freudenstadt besteht, sein 40-jähriges Bestehen. Dazu findet am morgigen Mittwoch um 11.15 Uhr ein Festakt im kleinen Saal des Pforzheimer CongressCentrums statt.

Ursprünglich ist der Regionalverband 1974 ausschließlich als neue Planungsebene entstanden. „Unsere Aufgabe war es, Wohnen, Gewerbe und die Sicherung von Freiräumen miteinander zu verbinden. Das ist auch heute noch eine wichtige Aufgabe. Aber mit unserem Lobbying sind wir inzwischen längst darüber hinaus“, sagt Büscher, der seit 2008 Chef der Geschäftsstelle an der Pforzheimer Habermehlstraße ist.

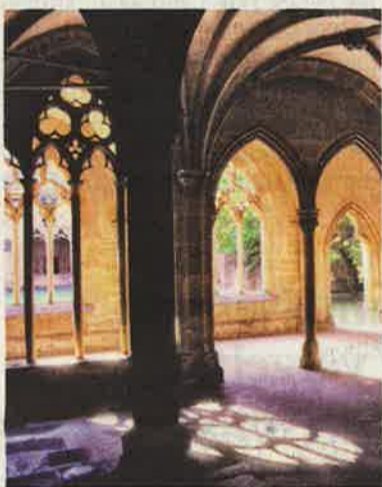
Ein „Mega-Thema“ der Zukunft ist für ihn die Bewältigung des demografischen Wandels mit der erwarteten Bevölkerungsabnahme

Infos über den Regionalverband im Internet unter: www.nordschwarzwald-region.de

Gefeiert wird morgen das 40-jährige Bestehen des Regionalverbands.



Die Aufgaben werden weiter wachsen



Klöster wie hier Maulbronn zeigte Winfried Scheuermann in Bonn. FOTOS: ARCHIV



Der größte Windpark entstand in Simmersfeld in Jens Kücks Direktoren-Ära.



Kultur im Pforzheimer Bahnhof war dieses Jahr unter Dirk Büscher zu sehen.

und mehr älteren Menschen. „Es geht um Probleme wie: Haben wir noch genügend Ärzte, wie ist der Wohnflächenbedarf, welche Verkehrseinrichtungen brauchen wir und wie können wir den Wirtschaftsstandort stärken? Das stellt uns vor große Herausforderungen.“ Auch beim Klimawandel mit wachsenden Hochwassergefahren müssten die Auswirkungen auf Pforzheim und Umgebung bewältigt werden.

„Kein gutes Gefühl“

Die Regionalräte, die in der Verbandsversammlung wichtige Beschlüsse zu fassen haben, werden von den drei Kreistagen und vom Pforzheimer Gemeinderat entsprechend der Fraktionsstärken bestimmt. Einer der dienstältesten Regionalräte ist der frühere Kieselbronner Bürgermeister Gerhard Drautz. Der Sozialdemokrat wird bei der Neuzusammensetzung des Gremiums Mitte nächsten Jahres nicht mehr dabei sein.

„Ich gehe mit keinem so guten Gefühl“, sagt er und kritisiert den seiner Meinung nach viel zu großen Flächenverbrauch, beispielsweise bei der Ansiedlung von Supermärkten. „Die Kommunen sind hier erpressbar. Deshalb bedarf es dringend einer Änderung des Bundesbaugesetzes, um beispielsweise bei Parkplätzen die Landschaft mehr zu schonen.“ Dagegen ist Drautz als ehemaliger Sportkreisvorsitzender voll des Lobes: „Seit zehn Jahren gibt es Vergleichskämpfe zwischen Pforzheim, dem Enzkreis und dem Kreis Calw und seit zwei Jahren ist zudem Freudenstadt dabei.“ Auch der von ihm beantragte und von Büscher umgesetzte regionale Sporttag zählt für ihn zu den herausragenden Ereignissen.

Ein Glanzlicht war in diesem Jahr zweifellos auch der Nordschwarzwaldtag „Kultur und Tourismus.“ Gerhard Baral, Geschäftsführer des Kulturhauses Osterfeld in Pforzheim, blickt gerne zurück: „Wir haben an 13 Orten gezeigt, wie kulturell und bunt die Region ist.“ Er weiß, dass trotz des Erfolgs so eine Veranstaltungsreihe wachsen muss. „Mein Wunsch und Ziel ist es, dass dieser Tag regelmäßig alle drei Jahre stattfindet.“

WINFRIED SCHEUERMANN

„Hilfe für Gemeinden“



Winfried Scheuermann, 1974 bis 1998.

Keiner der bisherigen drei Verbandsdirektoren war so lange im Amt, wie Winfried Scheuermann (CDU) aus Illingen: 24 Jahre. Gerne blickt er auf zwei Ausstellungen zurück: eine über den wachsenden Flächenverbrauch und die zweite über die Klöster der Region: „Mit letzterer waren wir sogar in die Landesvertretung Baden-Württembergs in die damalige Bundeshauptstadt

Bonn zur Stallwächterparty eingeladen worden.“ Auch Negatives verschweigt er nicht: „Das war 1994 der Antrag der CDU, den Regionalverband aufzulösen. Das war das schlimmste Ereignis in meiner Zeit und das ausgerechnet von meiner Fraktion.“ Die Landesregierung habe jedoch nicht daran gedacht, diese Forderung umzusetzen. Für den ehemaligen Landtagsabgeordneten steht fest: „Wir brauchen Regionalplanung zwischen Landesplanung auf der oberen und Gemeindeplanung auf der unteren Ebene. Die Landesentwicklungsplanung ist so allgemein gehalten, dass die Gemeinden daraus keine Anhaltspunkte ableiten können.“ Zusätzliche Aufgaben, wie die Übertragung der Verkehrsfragen auf die Region, könnte er sich vorstellen. **kn**

JENS KÜCK

„Bahn frei für die Bahn“



Jens Kück, Direktor von 1998 bis 2008.

Als Erfolge verbucht Jens Kück (SPD), der zunächst 24 Jahre als Stellvertreter und dann zehn Jahre als Verbandsdirektor agierte: „Wir haben als erste Region im Land einen Regionalplan aufgestellt, die Nagoldtalbahn gerettet, S-Bahn-Verbindungen nach Wildbad und Wilferdingen erreicht, 2006/2007 den größten Windpark des Landes in Simmersfeld gegen Wider-

stände ermöglicht und die erste Hochwasserpartnerschaft im Land bekommen. Dabei wurden 55 Millionen Euro in den Hochwasserschutz gesteckt.“ Stolz ist der Pforzheimer Stadtrat auch auf die Entwicklung des Projekts „Tourismus trifft Technik.“ Umgesetzt worden seien zudem Interkommunale Gewerbegebiete, beispielsweise „Dammfeld“ für die Gemeinden Birkenfeld und Keltern sowie der Naturpark Nordschwarzwald – nicht zu verwechseln mit der aktuellen Diskussion um den Nationalpark. Leider sei es nicht gelungen, das Großsägewerk Pollmeier in Heimsheim anzusiedeln: „Da hätte man schneller zugreifen können.“ Ebenso wie für Scheuermann war auch für Kück der CDU-Antrag, den Regionalverband aufzulösen, „ein Tiefpunkt.“ **kn**

DIRK BÜSCHER

„Ich will Brücken bauen“



Dirk Büscher, Direktor seit dem Jahre 2008

„Ich bin vor fünf Jahren mit dem Ziel angetreten, Brücken zu bauen und das Regionalbewusstsein zu stärken“, sagt der aktuelle Regionalverbandsdirektor Dirk Büscher (parteilos). Gerne blickt er auf den diesjährigen Nordschwarzwaldtag mit dem Schwerpunkt Kultur und auf die drei Energieerlebnistage in den Jahren 2010 bis 2012 zurück. Letztere haben beim Umweltministerium des Landes Anerkennung gefunden. „Für die gute Darstellung der Vernetzung regenerativer Energien haben wir einen Preis erhalten.“ Vermutlich würden schon 2014 und 2015 die nächsten Energieerlebnistage stattfinden – 2015 in Verbindung mit der Landesgartenschau in Mühlacker. Auf gutem Weg sieht Büscher auch die Lobbyarbeit für bedeutende Verkehrsprojekte der Region. Für den A8-Ausbau und die Westtangente sei man einmal zum Bundesverkehrsminister und zwei Mal zum Landesverkehrsminister gereist. Unzufrieden ist er mit der Windenergie-Politik: „Da hätte ich mir eine größere Dynamik gewünscht. Der Wind hat sich gedreht und die Landesvorgaben haben sich so stark verändert, dass dabei jetzt eine Flaute herrscht.“ **kn**